

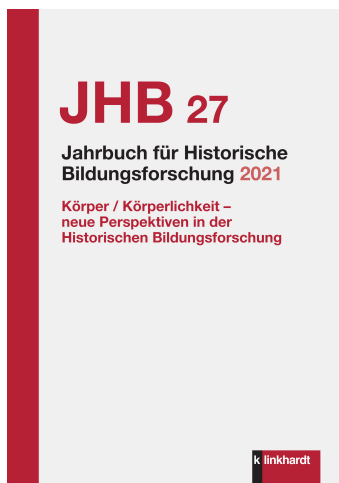
Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 27

Körper/ Körperlichkeit – neue Perspektiven in der historischen Bildungsforschung

Bettina Irina Reimers 

Ein Fotoalbum als historische Quelle : Das Konzept der Körper- und Stimmbildung von Kallmeyer und Lauterbach

DOI: 10.25658/szr6-7x31



jb-historische-bildungsforschung.de

Erstmalig erschienen 2021 unter der CC-Lizenz BY-NC-ND 4.0

ISBN 978-3-7815-2480-4 – ISSN 0946-3879

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über dnb.d-nb.de.

Bettina Irina Reimers

Ein Fotoalbum als historische Quelle – Das Konzept der Körper- und Stimmbildung von Kallmeyer und Lauterbach

„Die heutige Erziehung unserer Jugend kann wohl nicht den Anspruch erheben, eine harmonische genannt zu werden, wir müssen im Gegenteil ehrlich zugeben, daß sie in vielfacher Beziehung einseitig ist, also das Gegenteil von harmonisch.“¹

Bei der im Folgenden vorgestellten Quelle handelt es sich um ein Fotoalbum einer privaten Gymnastikschule, beinahe mittig auf dem roten Leineneinband befindet sich eine goldfarbene Prägung „Schule Kallmeyer-Lauterbach“, in der zweiten Titelzeile ist die Ortsangabe „Berlin“ ebenfalls in goldenen Lettern eingeprägt. Das Album wurde mit sehr großer Wahrscheinlichkeit im Jahr 1937 angelegt² und diente nicht – so die erste Annahme – zu Werbezwecken und zur Dokumentation der praktischen Arbeit der privaten Schule zur Körper- und Stimmbildung, sondern vielmehr als Erinnerungsalbum. Vielleicht war es die Abschiedsgabe des letzten Ausbildungskurses der Körper- und Leibpädagoginnen (1935-1937) für die beiden langjährigen Schulleiterinnen, Hedwig Kallmeyer und Frieda Lauterbach. Da in der Sammlung der Unterlagen der Schulgründerin Hedwig Kallmeyer zwei fast identische Alben aufgefunden wurden, könnte man annehmen, dass beiden Frauen ein solches Album zugedacht war. Der Abdruck der gesamten Quelle ist aufgrund des Umfangs hier nicht möglich, daher wird zunächst eine detaillierte Beschreibung des Objekts gegeben, um einen Eindruck von Inhalt und Beschaffenheit des Fotoalbums vermitteln zu können.

¹ Kallmeyer 1910, S. 11.

² Der Vergleich mit weiteren Fotos aus der *Sammlung Hedwig Kallmeyer und andere Leibpädagoginnen* hat ergeben, dass die im Album eingeklebten Aufnahmen bei Gymnastikkursen in Vitte zwischen 1928 bis 1937 entstanden sind.

Beschreibung der Quelle

Der Einband des Fotoalbums mit einer Abmessung von 35 x 35 cm ist mit dunkelrotem Leinen bezogen und enthält 24 Blatt eierschalfarbenen, leicht strukturierten Fotokarton; Einband und Karton werden durch drei Buchbinderschrauben fest zusammengehalten. Das aufwendig gestaltete und extra gefertigte Album mit 119 Fotos und drei Texteinlagen vermittelt einen anschaulichen Eindruck von Ferienkursen in Körper- und Stimmbildung in Hiddensee auf der Insel Rügen, von regelmäßig in Berlin stattfindenden Kursen für interessierte Laien sowie von Angeboten zur Berufsausbildung bzw. Weiterbildung für interessierte Berufskolleginnen bzw. Angehörige verwandter Berufe. Auf dem ersten Innenblatt rechts (S. 1) prangt der Name und das Logo der Gymnastik-Schule: ein schwarzer Stab leicht aus dem Mittelpunkt eines Kreises herausgerückt, auf den vier schwarze dünne Linien von links zulaufen, die sich am Berührungspunkt mit dem unteren Ende des Stabes als vier schwingende Linien – in unterschiedlich ausladenden Kreisbewegungen – um den Stab herum winden. Beim Umblättern erfahren die Betrachtenden zunächst Näheres über Ferienkurse in Körper- und Stimmbildung auf Rügen im Monat Juli, die zum Angebot der Schule gehören. Auf der linken Seite aufgebracht sind zwei Ausschnitte eines gedruckten Programms (15 x 11 cm; 15 x 20 cm), in mit Bleistift angezeigten Markierungen, mit den zentralen Informationen wie Ort, Zeit, Zielgruppe, Kursinhalte, Unterbringung und Verpflegung sowie Kosten.³ Das Kursangebot richtet sich an Frauen, einerseits Lehrende aus dem Bereich der Gymnastik und Körperbildung, die „unsere und andere Lehrweisen zur Fortbildung, Ergänzung, Vertiefung“ nutzen wollen und andererseits erholungsbedürftige Personen, die ihre Ferien an der See verbringen und „durch tägliche intensive gymnastische Arbeit die Erholung [...] fördern und evtl. Schäden durch Schule und Berufsarbeit“ ausgleichen wollen.⁴ Für die Gruppe der Erholungsbedürftigen sieht das Kursprogramm eine tägliche angeleitete Unterrichtszeit für Körperarbeit von anderthalb Stunden – bevorzugt im Freien – vor. Für die Gruppe der professionellen Kursteilnehmenden ist beschrieben, dass eine tägliche Arbeitszeit von drei bis vier Stunden mit berufsrelevanten Einheiten zu psychologischen und pädagogischen Fragestellungen, zu den Fachgebieten Anatomie und Physiologie sowie zu Fragen der Ernährungs- und Gesundheitslehre vorgesehen ist. Ausdrücklich vermerkt wird die Bereitschaft, auch vertiefend auf weitere

³ Die Aufteilung der beiden Blätter und die Markierungen auf dem Karton stützen die Annahme, dass die ursprüngliche Vorlage auf das Format des Albums angepasst wurde. DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 2.

⁴ DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 2.

Fragestellungen und inhaltliche Schwerpunkte einzugehen. Das Kursangebot kann für vier bzw. für zwei Wochen gebucht werden. Je nach Zielgruppe und Intensität des Unterrichts sind die Kursgebühren gestaffelt. Für die Berufskolleginnen beträgt die Teilnahmegebühr für vier Wochen 60,- Mark, die Erholungssuchenden zahlen für die Kursdauer von vier Wochen 30,- Mark bzw. für den verkürzten zweiwöchigen Kurs jeweils die Hälfte. Individuell kann das Paket um gezielten Einzelunterricht oder spezielle Anwendungen wie Massagen oder Kompressen gegen Honorar ergänzt werden. Die Unterbringung erfolgt in Zwei- bzw. Dreibettzimmern „in einem hellen, am Nordende von Vitte gelegenen Hause, 3 Minuten vom Strand entfernt, umgeben von Wiesenland, geschützt durch 100jährige Teufelszwirnhecke“ oder in Zimmern in benachbarten Fischerhäusern.⁵ Für die Unterbringung werden 120,- Mark für die gesamte Kursdauer bzw. die Hälfte für die verkürzten Kurse berechnet; eine Unterbringung im Einzelzimmer ist gegen einen Aufpreis von 15 Prozent möglich. Die Verpflegung ist im Preis inbegriffen, diese wird als „neuzeitliche fleischlose Küche“ beworben, zugesichert werden drei bis vier Mahlzeiten pro Tag.

Auf der rechten Seite (S. 3) des Albums beginnt nun die visuelle Vermittlung der Anreise: Ein Foto zeigt den Weg zum Ziel, ein anderes – größeres – zeigt das Ziel selbst, das „Ferienhaus“ auf der Insel. Die Beschriftung in Großbuchstaben über dem Foto ist mit schwarzem Karton hinterlegt und hebt die Bezeichnung optisch heraus. Dieses gestalterische Prinzip der Ankündigung der Themenschwerpunkte und Hervorhebung dieser in Großbuchstaben auf schwarzem Grund, wird fortan durchgehalten und markiert die Einteilungen des Albums.

⁵ DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 2.



Abb. 1: Hedwig Kallmeyer auf Hiddensee, 1934. Quelle: DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 53, Bl.1

Das „System Kallmeyer-Lautbach“ in der Praxis

Die nachfolgenden Fotos erlauben einen Einblick in das praktische Kursgeschehen der „Gruppenarbeit“ (S. 5, S. 7, Abbildungen siehe Anhang). Auf vier Fotos ist eine Gruppe Frauen zu sehen, die gymnastische Übungen im Freien ausführt. Jeweils zwei Frauen arbeiten die Übungen gemeinsam – vermutlich im Wechsel – aus. Diese „Partnerübungen“ dienen der Körperwahrnehmung und Streckung der Wirbelsäule und gehören zu den Grundthemen *Tragen und sich tragen lassen* und *Halten und sich halten lassen*. Das Ziel soll es sein, das richtige Maß von An- und Entspannung sowie im Dialog ein ausgewogenes Kräfteverhältnis zu finden, um gemeinsam die Balance zu halten.⁶

Als weitere Beispiele für die Gruppenarbeit dienen zwei Abbildungen einfacher Körper- und Bewegungsübungen mit dem Ball. Die nachfolgenden beiden Aufnahmen zeigen zehne Frauen auf einer Wiese: Sie sitzen oder lagern auf einer Decke bzw. stehen auf dem Rasen und bilden die Gruppe der Musikantinnen, die im Album als „Primitives Orchester“ bezeichnet werden. Die Frauen halten einfache Akustikinstrumente wie Handtrommeln, Blockflöte, Zimbel, Ratsche, Rassel, Topfdeckel, Büchse und Becken in den Händen. Die Dozentin Frieda Lauterbach steht vor der Gruppe und gibt im ersten Bild den Takt auf einem Becken vor, auf dem zweiten Bild dirigiert sie bzw. gibt Erklärungen zur Einheit der rhythmischen Harmonielehre (S. 8/9). Die hier dargestellte frei improvisierte rhythmische Geräuschkulisse mit einfachen Schlag- und Blasinstrumenten begleitet die Übungen in rhythmischer Gymnastik. Als freie Improvisationen folgen dabei die Bewegungen der Musizierenden den Elementen und Gesetzen einer körperlichen Harmonielehre.

Zur Veranschaulichung der „Freizeit“ wird eine Sequenz mit drei Fotos gewählt, diese zeigen die Frauengruppe – vermutlich bei der Rast nach einem Spaziergang – am Steilhang auf Rügen mit Blick auf die offene See, die Gruppe am Strand und auf Decken lagernd auf einer Wiese (S. 11). Eine

⁶ Bei der ersten Partnerübung befindet sich eine Person im Vierfüßlerstand, die zweite Person sitzt auf dem Rücken der ersten Person, lässt die Füße über deren Schultern hängen und versucht durch Anspannung von Hals-, Brust- und Lendenwirbeln in eine aufrechte Sitzhaltung zu kommen. Bei der zweiten Übung liegt eine Person auf dem Rücken der Partnerin. Für die auf dem Rücken Liegende geht es darum, sich tragen zu lassen ohne die Muskeln dabei anzuspannen, die Streckung der Wirbelsäule wahrzunehmen und dabei zu entspannen. Für die Tragende geht es darum, das Gewicht der Partnerin aufzunehmen und über den Stand der Beine in den Boden abzugeben. Zentral ist hierbei das Atmen ohne Anspannung, sodass auch die Wirbelsäule der tragenden Person bei der Übung gestreckt wird. Bei der dritten Übung stehen die Übungspartnerinnen hintereinander: Die vorne stehende Person dehnt bzw. hängt ohne Muskelanspannung im Beckenbereich, die hinten stehende Person stützt und hält. DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 5 u. S. 7.

weitere thematische Sequenz der Beispiele zur Freizeitgestaltung während der Ferienkurse trägt die Überschrift das „Märchenspiel im Freien“. Hierfür wurden sechs Fotos mit Spielszenen eines nicht näher bezeichneten Märchenspiels mit einfachen Kostümen und Requisiten im Freien als Kollage zusammengefügt. Deren Mittelpunkt bildet ein Bildausschnitt der verkleideten Akteurin Frieda Lauterbach. Die Aufnahmen vermitteln einen Eindruck der Spielräume, die unter Zuhilfenahme von Wäscheleinen und Decke bzw. Nutzung der Außenfassaden der Gebäude geschaffen wurden (S. 13). Als weiteres Beispiel der möglichen Freizeitaktivitäten folgt die Darstellung der „Segelfahrt“, die prominent mit einem großformatigen Foto eines einfachen Fischerbootes mit einem Mast in Szene gesetzt wird (S. 15). Nach dieser ersten visuellen Präsentation des Kursalltags in den Ferien werden auf der nächsten Doppelseite die Grundsätze und das inhaltliche Konzept der Gymnastikschule Kallmeyer-Lauterbach für den „Laienunterricht“ dargestellt.⁷ Das Programm des Unterrichts ist auf einem Flyer (9,5 x 21 cm) abgedruckt, dieser ist aufgeklappt in der Mitte der linken Doppelseite des Albums eingeklebt. Das hier präsentierte Angebot zur Körper- und Stimmbildung richtet sich an pädagogisch interessierte Laien aller Altersgruppen. Neben Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen werden explizit die Zielgruppen Berufstätige, Mütter und Frauen benannt. Die Kurse für „Anfänger und solche, die mit unserer Arbeit vertraut sind“ sind für kleine Gruppen konzipiert und als Veranstaltungsreihen angelegt, „denen eine bestimmte Entwicklung zugrunde liegt“.⁸ Daher wird gleich im Ankündigungsblatt die Empfehlung ausgesprochen, „im Interesse einer erfolgreichen Arbeit [...], den Unterricht regelmäßig und längere Zeit hindurch zu besuchen.“ Inhaltlich geht es um die Schulung der Körperbildung durch die Wahrnehmung des Zusammenspiels der anatomischen Gegebenheiten und physiologischen Prozesse der eigenen Bewegung und Atmung, die bewusste Wahrnehmung des Muskeltonus sowie von Spannung und Entspannung. Ziel der Kurse ist der Ausgleich von gesundheitlichen Störungen oder Fehlstellungen einerseits. Andererseits sollen die gymnastischen Übungen und der Aufenthalt dem Abbau von physischen Verspannungen und psychischen Blockaden dienen, das Wohlbefinden steigern und die Leistungsfähigkeit fördern. Die Anforderungen werden „angepaßt an die jeweiligen Kräfteverhältnisse des einzelnen: aus dem naturgemäßen Bewegungsablauf im Körper herausentwickelt – Gang, Lauf, Sprung – Bewegungsspiele mit und ohne Geräte (Bälle, Stäbe, Kugeln).“ Zusätzlich zu

⁷ Als durchgängiges Gestaltungsprinzip befindet sich der inhaltlich beschreibende Text zu den verschiedenen Kursangeboten auf einer linken Seite im Album, die veranschaulichenden Abbildungen mit sprechenden Überschriften befinden sich überwiegend auf der rechten Seite. DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 16/17.

⁸ DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 16. Die nachfolgenden Kurzzitate ebenda.

den gymnastischen Gruppenangeboten umfasst das Programm noch Einzelunterricht für Teilnehmerinnen mit körperlichen Beschwerden, zur Schwangerschaftsnachsorge und für Frauen in der Menopause; begleitet werden diese Angebote auf Wunsch der Teilnehmerinnen durch gezielte Anwendungen wie Massagen oder Kompressen. Offeriert wird – insbesondere für Interessentinnen mit weiter Anreise – auch die Möglichkeit einer längeren intensiven Behandlung mit Unterbringung und ärztlicher Begleitung im eigenen Haus. Zum Kursangebot der Schule Kallmeyer-Lauterbach gehören darüber hinaus auch Gruppen- und Einzelunterricht in Stimmbildung „für alle Berufstätigen, an deren Sprechorgane größere Anforderungen gestellt werden (Lehrende u.a.)“ und logopädische Hilfestellung bei Funktionsstörungen wie Lispeln, Stottern und Heiserkeit.

Die gegenüberliegende rechte Seite des Albums trägt den Titel „Gymnastik fuer Aeltere“ und veranschaulicht mit Hilfe von sechs Fotografien einer Gruppe mit sechs Frauen den Kursalltag mit Übungen (Balance, Dehnungen, Spannung und Entspannung) in dem an das Haus angrenzenden Garten und im Übungsraum.

Die nachfolgenden Seiten dienen der Vorstellung der Berufsausbildungskurse mit dem Ziel der „Entfaltung der Eigenpersönlichkeit“ und der „Heranbildung zum Lehrenden“.⁹ Das linksseitig in zwei Ausschnitten (21 x 15 cm) auf der folgenden Doppelseite abgedruckte Programm beschreibt die praktische Ausbildung in den drei Bereichen Gymnastik, Stimmbildung und Gestaltung in Zeichnen und Tonarbeiten. Den umfangreichsten Teil bildet die Beschreibung der gymnastischen Ausbildung des eigenen Körpers durch Bewegung „aus den Grundbewegungen des Menschen heraus – Liegen, Sitzen, Hocken, Kriechen, Stehen, Gehen, Laufen, Springen“¹⁰, das Einüben von Bewegungsspielen ohne und mit Gerätschaften sowie das Erlernen der „Geräuschrhythmik“. Die Befähigung zur Durchführung von therapeutischen Maßnahmen zur Behebung von Missempfindungen und zur Linderung von Funktionsstörungen bei künftigen Klient*innen durch gymnastische Übungen, Massagen und sonstige Anwendungen wird als praktischer Teil der Ausbildung von einer theoretischen Unterweisung in Menschenkunde, Anatomie, Pädagogik und Psychologie flankiert.

Die Ausbildungszeit zur staatlich geprüften Gymnastikerin wird in der Ankündigung mit zwei Jahren angegeben, als Unterrichtsform wird die Arbeitsgemeinschaft¹¹ mit 20 bis 24 Wochenstunden pro Monat beschrieben, im

⁹ DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 17.

¹⁰ DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 18. Die nachfolgenden Kurzzitate ebenda.

¹¹ Die Bezeichnung Arbeitsgemeinschaft setzte sich für die Lehr- und Unterrichtsangebote für Erwachsene im Ersten Weltkrieg durch. Zur Idee und zum Begriff der Arbeitsgemeinschaft

zweiten Lehrjahr sind die Auszubildenden verpflichtet, ein- bis zweimal wöchentlich Lehrstunden mit kleinen Gruppen als praktische Übungen zu übernehmen. Im Verlauf der Ausbildungszeit sollen die Teilnehmerinnen wenigstens einmal an einem Sommerkurs an der See teilnehmen. Zudem werden Interessierte gleich in dem Programm darauf aufmerksam gemacht, dass die Ausbildung einen immensen Anteil an Eigenarbeit erfordert, eine weitere Berufsarbeit daher kaum möglich und der Schulleitung anzuzeigen ist, zudem ist es untersagt, „an andersartigem Gymnastik- oder Tanzunterricht während des Lehrgangs teilzunehmen oder selbst solchen zu erteilen“.¹² Eine Anmeldung zum Ausbildungskurs steht 18- bis 30-Jährigen mit ausreichender schulischer Vorbildung offen, die Entscheidung über eine Aufnahme obliegt der Schulleitung, die Probezeit wird auf drei Monate festgelegt, die Ausbildungsgebühren belaufen sich auf 75 Mark pro Monat. Als Ausstattung bedarf es neben der Bekleidung – bestehend aus weißem Trikot, Trainingsanzug und Turnschuhen – zudem noch einer Summe von ca. 100 Mark für Lehrmaterialien wie Bücher, Geräte und Rhythmusinstrumente. Die Ausbildung schließt mit einer Prüfung ab, auf die sich die Auszubildenden eigenständig vorbereiten. Die staatlich anerkannte Prüfung wird von einem Vorstandsmitglied des Deutschen Gymnastik Bundes¹³ abgenommen, der an ausgewählten Lehrproben und Lehrstunden des Prüflings teilnimmt. Nach erfolgreicher Prüfung und Erteilung der Unterrichtsbefähigung kann die Unterrichtserlaubnis bei der Behörde eingeholt und die Mitgliedschaft beim Deutschen Gymnastik Bund beantragt werden.

Nach der inhaltlichen Beschreibung folgt die bildliche Dokumentation der Ausbildungsinhalte. Ein großformatiges Foto (S. 21, Abbildung siehe Anhang) vermittelt einen Eindruck des Unterrichts, übertitelt ist die Seite mit „Theoretischer Unterricht“. Das Foto zeigt zehn Teilnehmerinnen in weißen Trikots oder Trainingsanzügen auf Decken bzw. Tüchern im Kreis um das Lehrmaterial sitzend und auf die Dozentin Hedwig Kallmeyer hin ausgerichtet. Die praktische Ausbildung in „Ruecken-Arbeit“ im Freien und im Übungsraum wird mit zwei Abbildungen präsentiert (S. 23, Abbildung siehe

und zu den Auswirkungen der neuen Lehrmethode auf die praktische Bildungsarbeit in der Weimarer Zeit siehe Wunsch 1986.

¹² DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 18. Die nachfolgenden Kurzzitate ebenda.

¹³ Der Deutsche Gymnastik Bund als Berufsverband wurde 1925 durch eine Initiative von Franz Hilker ins Leben gerufen, um die verschiedenen – oftmals konkurrierenden – Strömungen und Richtungen zusammenzuführen. Ziel dieser Bestrebungen war es, Regelungen für die Ausbildung, insbesondere aber für die Abschlussprüfungen zu erreichen und die Etablierung des staatlich anerkannten Berufs Gymnastiklehrer*in umzusetzen. Mit der Einführung der staatlichen Prüfungsverfahren im Jahr 1930 wurden die Etablierung des Berufs und die Anerkennung der Gymnastik als Teilbereich der Leibeserziehung vollzogen. Hilker 1935.

Anhang). Die „Arbeit mit Geräeten“ wie Schwing- und Balanceübungen mit dem großen und kleinen Ball, ausgeführt von Gisela Heyner, sowie die Gleichgewichtsübung von Ilse Krüger auf einem Hocker (S. 25, Abbildung siehe Anhang) werden in einer Zusammenschau von fünf Fotos, die teilweise überlappend eingeklebt sind, gezeigt. Den Balanceübungen mit dem Stab sind zwei Aufnahmen vorbehalten (S. 27). Alle Aufnahmen der Sequenz der Bewegungsarbeit mit Geräten wurden im Übungsraum aufgenommen, der Hintergrund ist fast schwarz, die Gymnastikerinnen heben sich in den weißen Trikots besonders gut vom Hintergrund ab und sind zum Teil auch gezielt ausgeleuchtet. Die nachfolgend abgebildeten „Bewegungs-Studien“ wurden auf einer Wiese aufgenommen und sind in Form von zwei Sequenzen mit jeweils drei Bildern ins Album eingeklebt. In der ersten Sequenz sind die Fotografien wie ein Band nebeneinander angebracht, sie zeigen Frieda Lauterbach in einer gefühlsbetonten Ausdrucksbewegung (S. 29). Die Abbildungen einer zweiten Ausdrucksbewegung sind untereinander angeordnet und zeigen die Ausbilderin Frieda Lauterbach gemeinsam mit der Schülerin Eva von Wepy (S. 31, Abbildung siehe Anhang).

Da zum Ausbildungsprogramm im Bereich Ausdruck und darstellende Bewegung neben Tanz auch Pantomime, Marionettentheater und Laienspiel gehörten, finden sich hierzu ebenfalls Beispiele.¹⁴ Eine Albumseite mit der Überschrift „Laienspiel ‚Der goldene Topf‘“ enthält vier Aufnahmen einer Aufführung des gleichnamigen Märchens von E.T.A. Hoffmann¹⁵ (S. 33) und auf der Folgeseite werden drei Szenenbilder von „Rokuri Kubi“, einem fiktiven Wesen aus dem japanischen Volksglauben, präsentiert. Der Themenbereich ästhetische Bildung und Gestaltung wird im Album durch „Schueler – Plastiken“ dokumentiert: vier Fotografien zeigen figürliche Darstellungen aus Ton von Hund, Katze und einer Frau mit Kind.

Nach diesem bildgestützten Einblick in die verschiedenen Ausbildungsbereiche endet die bewusst einheitlich gestaltete Dokumentation. Auf den folgenden beiden Doppelseiten, die keine Überschrift tragen, sind zentrale Übungen der Ausbildung, durchgeführt auf einer Ebene im Freien, zu sehen. Neun Bilder zeigen die gymnastischen Übungen von Sitzen (mit und ohne Stuhl), Hocken und Aufrichten (S. 38/39), zwei Abbildungen veranschaulichen Atemübungen in Einzel- bzw. Partnerarbeit als einem zentralen Bereich der Ausbildung zur Atem- und Leibpädagogin (S. 40) sowie drei Aufnahmen mit

¹⁴ Zur Bedeutung des darstellenden Spiels und des Laienspiels siehe Heckelmann/Schwerdt 2013 und Kaufmann 1998, zur Etablierung des Theaterspiels als Teilbereich der ästhetischen Bildung siehe Hentschel 1996.

¹⁵ Das Märchen von E.T.A. Hoffmann, das in 12 Vigilien eingeteilt ist, gehört zu den erfolgreichsten Märchen und wurde vielfach für das Laienspiel adaptiert.

drei bis fünf Personen mit Beispielen von Bewegungsübungen mit den Geräten Ball und Stab (S. 41).

Ergänzende Dokumentation der praktischen Arbeit

Die folgende Doppelseite des Albums – ohne Titel oder Beschriftung – zeigt Dokumente aus dem bayerischen Marquartstein. Kallmeyer und Lauterbach hatten Berlin im Jahr 1934 verlassen und den Schulstandort nach Marquartstein verlegt. Gefolgt waren sie der Einladung von Ernst Hermann Harless,¹⁶ der 1928 ein koedukatives Landerziehungsheim auf der Burg Marquartstein gegründet hatte.¹⁷ Kallmeyer unterrichtete fortan im Landerziehungsheim und die Atem- und Leibtherapeutinnen boten Kurse an, für die sie mit einem neu aufgelegten Prospekt der „Gymnastikschule Kallmeyer-Lauterbach Marquartstein Oberbayern“ warben.¹⁸

Auffallend bei der Betrachtung des Albums ist die Veränderung der Szenerie und Kleidung der Abgebildeten: Die Frauen auf den Fotos werden nun nicht mehr ausschließlich in Sportkleidung abgebildet, sondern tragen auch Festtags- bzw. Alltagskleidung: Eine Aufnahme (auf der linken Albumseite), die vermutlich anlässlich des Maifestes entstanden ist, zeigt zehn Frauen auf dem Weg zum Festplatz, auf dem der Maibaum aufgerichtet wurde. Die in Sommerkleidern und Dirndl gekleideten Frauen gehen in Zweierreihen hintereinander. Zwei junge Frauen führen die Gruppe an, eine trägt den Blumenkranz für die Krone des Maibaums auf einem Stab, die andere begleitet den Umzug auf einer Ziehharmonika. Ein weiteres Bild zeigt einen Ausschnitt von zwei tanzenden Frauen beim Einflechten der Maibänder (S. 42). Auf den Aufnahmen auf der rechten Seite (S. 43) sitzt eine Gruppe unter einem Baum, die überwiegend jungen Mädchen – vermutlich die Schülerinnen des Landerziehungsheims – halten Text- bzw. Notenblätter in den Händen. Die weitere Abfolge der Fotos im Album lässt die Vermutung zu, dass es um Stimm- oder Sprachübungen bzw. Einsprechproben für ein nicht näher bezeichnetes Laientheaterstück geht, denn Szenenfotos einer Theateraufführung sind auf vier Aufnahmen auf den folgenden Seiten zu sehen (S. 45).

¹⁶ Ernst Hermann Harless (1887-1961) war bis 1920 als Lehrer an der Odenwaldschule und dann seit 1921 gemeinsam mit Alexander Sutherland Neill an der *Neuen deutschen Schule* in der Künstlerkolonie Hellerau bei Dresden tätig. Harless war Kallmeyer freundschaftlich verbunden, er hatte sie in den 1920er Jahren in Wyk auf Föhr kennengelernt, seine Tochter Ruth, die an einem schweren Rückenleiden litt, war 1933 bei Kallmeyer in Berlin in Behandlung gewesen und besuchte von 1935 bis 1937 den letzten zweijährigen Ausbildungskurs der *Schule Kallmeyer-Lauterbach in Marquartstein*.

¹⁷ Zum Landschulheim Schloss Marquartstein siehe Karsten 1936.

¹⁸ Das Deckblatt der Broschüre ist abgedruckt bei Steinaecker 2000, S. 115.

Die letzte Doppelseite des Albums bricht mit der bisherigen Präsentations- und Gestaltungsform. Die Beschriftung ist handschriftlich ausgeführt, die Fotos sind kleinformatiger. Die Beschriftung „Der Totentanz v. Martin Luserke in der Burghalle des Landerziehungsheims Marquartstein Seminar 35-37“ auf der linken Seite (S. 48) gibt eine eindeutige inhaltliche und auch zeitliche Zuordnung der Fotos.¹⁹ Damit erfolgt erstmals und auch einmalig eine zeitliche Einbettung der Aufnahmen im gesamten Album.²⁰ Zwei der Abbildungen auf dieser Albumseite zeigen die gesamte Theaterspielgruppe beim Einzug in die Burghalle und in der Schlusszene. Die übrigen 17 Fotos halten die szenischen Gesten des Spiels, teilweise in vergrößerten Ausschnitten fest. In der Falz des Albums mit weißem Klebeband befestigt, ist ein kleiner weißer Zettel im Format DIN A6 mit einer handschriftlichen Auflistung der Teilnehmerinnen und der jeweiligen Rollen²¹ sowie einer Textpassage, die Ruth Harless in der Rolle des Königs zu sprechen hatte.²² Auf der linken Seite (S. 49) sind 13 Fotos von Frauen eingeklebt, deren Namen handschriftlich ergänzt wurden. Da fast alle Namen auf der handschriftlichen Besetzungsliste vermerkt sind, liegt die Vermutung nahe, dass alle Abgebildeten an dem Lehrkurs in Marquartstein teilgenommen haben. Auf der nachfolgenden linken Seite des Albums (S. 50) findet sich im oberen Bereich die Abbildung eines Beispiels für freien Tanz und Pantomime, zwei Frauen als spanisches Paar verkleidet auf dem Faschingsball 1937. Im unteren Bereich des Blattes sind zwei Aufnahmen einer Frau im schwarzen Trainingsanzug bei Bewegungsübungen mit dem Stab (Werfen und Auffangen) auf einer Wiese eingefügt. Die letzte Seite des Albums enthält sechs kleinformatige

¹⁹ Martin Luserke (1880-1968) war von 1906 bis 1910 als Lehrer im Landerziehungsheim Haubinda tätig und leitete von 1910 bis 1924 die Freie Schulgemeinde Wickersdorf, wo er seine Ideen des Jugend- und Laienspiels, in dem es vorrangig um die Weckung und den ursprünglichen Ausdruck der freien Spielnatur ging, erprobte und Stücke für das Laientheater verfasste. 1925 gründete er auf der Insel Juist die *Schule am Meer*. Siehe Luserke 1921, 1927, Schwerdt 1993 und Dudek 2018.

²⁰ Bei allen übrigen Aufnahmen, die in das Album fest eingeklebt sind, ist eine thematische Einordnung und Datierung nur über den Abgleich mit Einzelfotos aus der Sammlung Hedwig Kallmeyer möglich.

²¹ Als Mitwirkende werden Frieda Lauterbach (Tod), Ruth Harless (König), Ursel Siemers (Wächterin), Heide [Nachname unbekannt, BR] (Bäuerlein), Margret Staub (Mädchen), Annemarie Schirren (Richter), Gudrun Stieber (Mutter), Ilse Illing (Alte Dame), Ursel Elsässer (Pater) und Wiltrud Koch (Kranke) benannt. DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 47.

²² „Es spricht der König (Tod.) Mein Scepter [sic.] streckt sich von Süden bis zum Norden. Nun bin ich durch den Tod besiegt und schachmatt worden. Das ½ Königreich wollt ich setzen zum Pfand, denn mich dünkt, er will behalten die Oberhand. Hätt ich mein Land nur gut regieret und mit Tugenden mich gezieret, so möcht ich besser von hinnen fahren! Gott möge mein arme Seel bewahren!! Ruth Harless“. DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, S. 48.

Aufnahmen von Frauen im Freien bei Schwungübungen mit dem Ball und kleinem Reifen, Sprungübungen sowie Balanceübungen in Partnerarbeit mit Hilfestellung bzw. als Drehkreisel zu zweit. Erklärende Beschriftungen oder Datierungen der Aufnahmen fehlen.

Diese veränderte Form der Ausführung des Fotoalbums ab Seite 42, die handschriftlichen Beschriftungen und Anmerkungen und die bisher nicht verwendeten Formate der Fotos legen den Schluss nahe, dass diese letzten Seiten des Albums erst zu einem späteren Zeitpunkt gestaltet wurden. Im Gegensatz zu der ästhetisch ansprechenden, durchkomponierten Gestaltung des überwiegenden Teils des Albums, der ganz im Zeichen der Dokumentation der drei Kurstypen der Ausbildungseinrichtung Kallmeyer-Lauterbach standen, vermitteln die späteren Seiten den Eindruck, dass noch freier Platz im Album genutzt wurde, um Erinnerungsfotos der praktischen Arbeit in Marquartstein einzufügen bzw. noch vorhandene thematisch verwandte Aufnahmen einzukleben und diese somit zu sichern. Diese Annahme wird auch dadurch gestützt, dass sich unter den Fotos Spuren von Bleistiftschraffierungen und einzelne Schmutzflecken befinden, die durch das nachträgliche Bekleben kaschiert sind.

Einordnung und Kontextualisierung der Quelle

Das Fotoalbum stammt aus der *Sammlung Hedwig Kallmeyer und andere Leibpädagoginnen*, die im Archiv der BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Abteilung des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation verwahrt wird.²³

²³ Der Großteil der Sammlung zu Hedwig Kallmeyer und anderen Atem- und Leibpädagoginnen wurde dem BBF-Archiv 2017 von Frau Dr. von Steinaecker übergeben, im Januar 2018 erfolgte eine Ergänzung durch Dokumente zur Mazdaznan-Gesellschaft, eine lebensreformerische Gemeinschaft, die von 1890 bis zu ihrem Verbot durch die Nationalsozialisten 1933 zahlreiche Anhänger hatte (weiterführend Steinaecker 2000, S. 94-102). Bei der Sammlung handelt es sich um Materialien aus dem Nachlass von Hedwig Kallmeyer, die ihre Schülerin Ruth Heyden-Harless verwahrt hatte, und um Dokumente, die im Rahmen der Recherche zum Buch *Luftsprünge* von Steinaecker, in dem die Anfänge der Körpertherapien Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum beschrieben werden, entstanden sind. Das Material hat einen Umfang von zwei laufenden Metern (26 Akteneinheiten, 275 Verzeichnungseinheiten zu Fotografien und Fotoalben, 10 Toneinheiten), die Unterlagen stammen aus den Jahren 1907 bis 2009, die Überlieferungsschwerpunkte liegen etwa zwischen 1907 und 1937 sowie 1995 bis 2009. Zugang zu den Bestandsangaben über: http://archivdatenbank.bbf.dipf.de/actaproweb/archive.xhtml?id=Best++++FEF2251D-6E1D-402A-84A9-52BE99427F9D#Best____FEF2251D-6E1D-402A-84A9-52BE99427F9D.

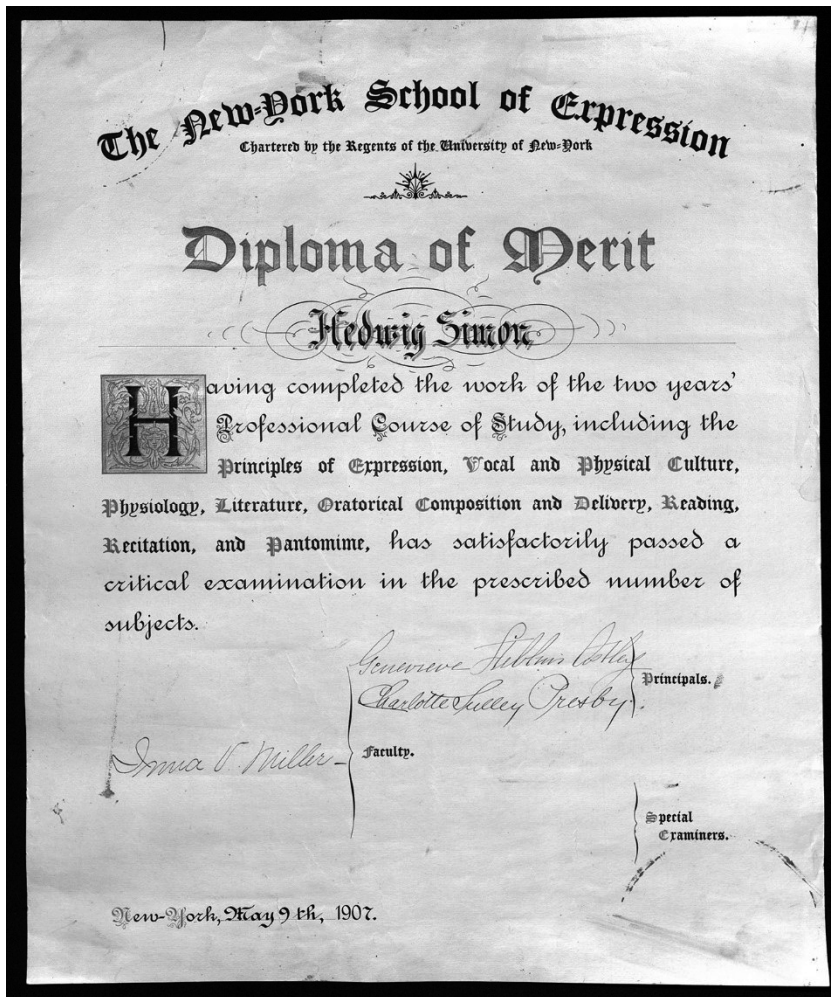


Abb. 2: Diplom der New-York School of Expression, 1907.
Quelle: DIPF/BBF/Archiv: KALL ÜF 1

Hedwig Kallmeyer wurde am 16. Juni 1881 als zweite Tochter des Gummifabrikanten Hans Simon und seiner Frau Ida in Stuttgart geboren. Als Jugendliche interessierte sie sich insbesondere für die Kleidungs- und Ernährungsreformbewegung und lernte in Folge einer eigenen Erkrankung die Heilgymnastik als Therapiemöglichkeit kennen. Nach Abschluss der Schule absolvierte sie eine zweijährige Ausbildung bei Genevieve Stebbins an der

New-York School of Expression und schloss diese mit dem Examen am 9. Mai 1907 ab.

Im Anschluss ging sie nach England, hier besuchte sie für ein Jahr eine private Ausbildungsanstalt für Calisthenic.²⁴ Nach der Rückkehr nach Deutschland heiratete sie am 25. Januar 1909 den Arzt Ernst Kallmeyer²⁵ und eröffnete kurz danach in Berlin eine Schule für *Künstlerische Gymnastik nach G. Stebbins* ganz in der Nähe des Schlachtensees in der Albrechtstrasse 11 (Villa Fritsch). Das Ehepaar ließ sich am 15. Dezember 1915 scheiden und nach der Geburt ihres vierten Kindes zog Kallmeyer 1917 nach Breslau und verlagerte auch den Standort der Schule dorthin. Die Schulleitung führte sie nun gemeinsam mit ihrer Lebensgefährtin Frieda (Rune) Lauterbach,²⁶ die nach einer abgeschlossenen Tanzausbildung bei Mary Wigmann den Berufsausbildungskurs in Atem- und Bewegungsbildung bei Hedwig Kallmeyer in Berlin besucht hatte und nach bestandener Prüfung zunächst selbst als Ausbilderin an der Schule tätig gewesen war. Hedwig Kallmeyer pflegte enge Kontakte zu verschiedenen Vertreter*innen der Reformpädagogik sowie der Frauen- und Jugendbewegung. Mit dem Künstler und Lebensreformer Fidus (Hugo Höppener 1868-1948) und der Schriftstellerin Gertrud Prellwitz (1896-1942) beispielsweise war das Ehepaar Kallmeyer eng befreundet. In Niederschreiberau bei Breslau, wo Gertrud Prellwitz gemeinsam mit Elsa Höppener (1877-1915) lebte, führte Hedwig Kallmeyer unter anderem auch regelmäßige Ausbildungskurse durch. Nach Kriegsende 1919 verließen die beiden Frauen Breslau und eröffneten unter gemeinsamer Leitung die *Gymnastikschule Kallmeyer-Lauterbach* mit Sitz in Berlin-Lichterfelde, Lorenzstraße 7. Neben den üblichen Gymnastikangeboten und Ausbildungskursen für Frauen in Berlin führten sie regelmäßige Ferienkurse auf Hiddensee

²⁴ Die spezielle Gymnastik für Mädchen gelangte um das Jahr 1829 über England nach Deutschland und bestand zum größten Teil aus klar vorgegebenen Ordnungsübungen, Reigentänzen und Phantasietänze, die der „Schönstärkung (Kallisthenie) und Übung der Schönheit und Kraft für Mädchen“ dienen sollten; freiere, dynamische Bewegungen, Sprünge und Grätschübungen waren nicht vorgesehen. Steinaecker 2000, S. 37. Siehe auch Kallmeyer 1919, S. 181-184.

²⁵ Ernst Kallmeyer leitete kurzzeitig die *Naturheilanstalt Erdsegen* in Brannenburg in Oberbayern, die allerdings 1909 Konkurs anmeldete, und hatte 1908 im gleichnamigen Verlag eine Schrift mit dem Titel *In Harmonie mit den Naturgesetzen. Die echte Geistes- und Körperpflege* veröffentlicht. Ein kleiner Auszug des Buches wurde unter der Überschrift „Die Ehe“ in der Zeitschrift *Reformblätter* (Jg. 11, 1908, S. 199-204) im Rahmen der maßgeblich von Magnus Hirschfeld geführten Diskussion um das dritte Geschlecht und die Diskussion um den § 175 abgedruckt.

²⁶ Frieda Lauterbach wurde am 5. Oktober 1897 in Breslau geboren und wuchs gemeinsam mit ihren sechs Geschwistern in einem wohlhabenden und liberalen Haushalt auf, ihre Mutter Frieda geb. Lange war Hausfrau, der Vater Heinrich Lauterbach war im Holzhandel tätig und betrieb in Breslau eine Parkettfabrik.

durch. Im Jahr 1934 folgte der Umzug der Ausbildungsanstalt nach Marquartstein in Bayern. Dort boten die beiden Atem- und Leibtherapeutinnen weiterhin Kurse an und Hedwig Kallmeyer unterrichtete unter Leitung von Ernst Hermann Harless zudem auch die Schüler*innen des koedukativen Landerziehungsheims auf Schloß Marquartstein. Als Frieda Lauterbach im Jahr 1938 ihre Mitwirkung in der Schulleitung aufgab, wurde die Gymnastikschule aufgelöst. Ob dieses Ende persönliche, wirtschaftliche oder andere Gründe hatte oder gar politisch motiviert war, konnte nicht genau ermittelt werden. Frieda Lauterbach verließ Marquartstein und zog 1939 nach Hamburg, wo sie fortan in einer Privatpraxis für Atem- und Bewegungsunterricht tätig war. Frieda Lauterbach verstarb am 18. April 1956 in Hamburg. Hedwig Kallmeyer blieb auf Marquartstein und verstarb am 23. Juni 1976.

Die wenigen biographischen Angaben und auch die Dokumentation der praktischen Arbeit in der Gymnastikschule von Kallmeyer und Lauterbach machen deutlich, dass beide Frauen, maßgeblich von den Reformbewegungen, die sich in der Umbruchphase des späten Kaiserreichs zur Weimarer Republik entwickelt hatten und die als eine Reaktion auf die tiefgreifenden ökonomischen, technischen, gesellschaftlichen und politischen Veränderungen gewertet werden können, geprägt waren.²⁷ Das frühe 20. Jahrhundert und die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges wurden von einem Teil der Gesellschaft als Bedrohung, von einem anderen Teil als Herausforderung und Fortschritt wahrgenommen. Vielfältige Formen der Körperkultur waren nicht nur in den Aktivitäten der Jugendbewegung zu beobachten. Wandern, Gymnastik, Sport, Spiel, Tanz und rhythmisches Bewegungsspiel gewannen eine zunehmende Bedeutung, wie die zahlreichen zeitgenössischen Publikationen belegen.²⁸ Die Lebensreformbewegung hatte bei vielen Frauen zu einem veränderten Körperbewusstsein und Körpergefühl geführt, das sich in einer Lust an der Bewegung und im Drang nach körperlicher Betätigung im Freien äußerte. Die Lebensreformer*innen sahen in der körperlichen Bildung einen Teil der allseitigen harmonischen Bildung des Menschen und maßen ihr eine ausgleichende und stabilisierende Wirkung in der sich durch Technik und Industrialisierung wandelnden Welt bei. Bei gymnastischen Übungen sollte die Besinnung auf die eigene Persönlichkeit und den eigenen Körper im Vordergrund stehen, rhythmische Körpererfahrung und Ausdrucksgymnastik sollten dazu beitragen, innere Spannungen, Belastungen und Hemmungen abzubauen.

²⁷ Einen Überblick über die vielfältigen Reformbestrebungen zwischen 1880 und 1933, die nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens tangierten, gibt das Handbuch der deutschen Reformbewegungen von Kerbs/Reulecke 1998.

²⁸ Zum Zusammenhang zwischen Leibestübung, Körperkulturbewegung, Gymnastik und Jugendbewegung siehe die Beiträge von Wedemeyer-Kolwe 2004, 2013 und Korn 1963.

Die beiden Frauen, die in liberalen und gut situierten Elternhäusern aufgewachsen waren und eine solide Berufsausbildung genossen hatten, gehörten eindeutig zu der Gruppe derjenigen, die als „reformfreudig“ einzustufen ist. Kulturkritische Ansätze, reformpädagogische Ideen, die Abkehr vom Großstadtleben und die Sehnsucht nach einfachen Lebensformen, Naturverbundenheit und nicht zuletzt der Wunsch nach einem Leben in der Gemeinschaft mit Gleichgestimmten ziehen sich wie ein roter Faden durch die Konzeption der Ausbildungsstätte und Programme. Eindeutig sind die Verbindungslinien zwischen der Körperkultur- bzw. Gymnastikbewegung²⁹ und der Frauen- und Jugendbewegung aber auch die zur Volksbildungsbewegung,³⁰ zur Landerziehungsheimbewegung und zu den freien Reformschulen. Hier gab es vielfach persönliche Kontakte zu den prägenden Vertreter*innen und auch wenn in ihren einschlägigen Schriften nur wenig Bezug auf die Leib- und Atempädagoginnen genommen wurde, sind die Denkfiguren und auch Bezugnahmen offenkundig:

Clara Schlaffhorst (1863-1945) und Hedwig Andersen (1866-1957) beschäftigten sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Thema der Atem-, Sprech- und Stimmerziehung.³¹ Die Amerikanerin Bess Mensendieck (1864-1957) löste mit ihrem Buch *Die Körperkultur des Weibes*, erschienen im Jahr 1906, eine erste Welle der Frauengymnastik in Deutschland aus und seit 1909 begann Hedwig Kallmeyer, die in Amerika bei Geneviève Stebbins (1857-1934)³² ihre Ausbildung absolviert hatte, mit dem Lehrbetrieb in Berlin. Der gymnastische Unterricht orientierte sich an den Übungen und Übungsfolgen mit und ohne Gerät, die Kallmeyer 1910 in dem Buch *Künstlerische Gymnastik. Harmonische Körperkultur nach dem amerikanischen System Stebbins-Kallmeyer* dargelegt hatte. Zur Veranschaulichung der Übungen enthält das Buch zahlreiche Fotografien der bekannten Berliner

²⁹ Zu den Anfängen der modernen Körper- und Atemtherapie und zur Entwicklung der Gesundheitsfachberufe siehe grundlegend Steinaecker 2000.

³⁰ Insbesondere auf dem Gebiet der ästhetischen Bildung, der Freizeitgestaltung und der Angebote für Frauen und Mädchen finden sich auffallende Parallelen zur praktischen Arbeit in der Erwachsenenbildung des frühen 20. Jahrhunderts. Reimers 2003.

³¹ Siehe weiterführend Schlaffhorst/Andersen 1909, 1928. Beiden Atemtherapeutinnen war das Buch von Hackmann (1918) gewidmet.

³² Stebbins wirkte von 1875 bis 1885 als Schauspielerin in New York, unterrichtete an der Schauspielschule in Boston das „Delsarte-System“, hielt Vorträge und eröffnete dann gemeinsam mit ihrer Schwägerin Mary S. Thompson zwei Delsarte-Schulen in Boston und New York, nach ihrer Scheidung 1892 schied Stebbins aus der Schulleitung aus. Von 1893 bis zu ihrem Ruhestand 1907 betrieb sie die *Schule für Ausdruck* in der Carnegie Music Hall in New York, ihr Ehemann Mr. Ashtley übernahm die Geschäftsleitung. Die Grundzüge ihrer Arbeit formulierte sie in der Publikation *The Genevieve Stebbins system of physical Training. New York (1899)*. Kallmeyer 1910, S. 9f.

Fotografin Hänse Herrmann,³³ die Kallmeyer in den Übungspositionen zeigen sowie weitere anatomische Abbildungen. Der Lehrplan des Instituts für Körper- und Ausdruckskultur, der am Ende des Buches als Informationsmaterial und zu Werbezwecken für das neue Institut abgedruckt ist, gliedert sich in die Angebotsteile Berufsausbildung, private Kurse und therapeutische Unterstützung.³⁴ Im Bereich der Berufsausbildung werden drei Ausrichtungen benannt: Qualifizierung zur Lehrerin in ästhetisch-hygienischer Gymnastik, „System Stebbins-Kallmeyer“ mit Ausstellung eines Zeugnisses, Ausbildung zur klassischen Tänzerin bzw. zur „plastischen Darstellung der Musik“, Ausbildung im Ausdruckstanz für die Bühne nach dem „System-Delsarte“.³⁵ Im Rahmen von Privatkursen wird ästhetisch-hygienische Gymnastik zur Bildung des Körpers und Stimmgebung angeboten, im therapeutischen Bereich stehen Kurse zur rhythmischen und dynamischen Atmung, Übungen gegen Verkrampfungen und Schlaflosigkeit, Übungen bei Haltungsschäden und Unterleibsgymnastik für Mädchen und Frauen auf dem Programm. Hedwig Kallmeyer beschreibt in ihrem Buch das Ziel der künstlerischen Gymnastik 1910 wie folgt:

„Wie in der Erziehung im allgemeinen nicht Einseitigkeit, sondern Vielseitigkeit, Harmonie angestrebt werden muss, um befriedigende Resultate erreichen zu können, so hat wiederum auch innerhalb der körperlichen Schulung Vielseitigkeit zu walten, da Einseitigkeit eine unharmonische körperliche Ausbildung im Gefolge haben würde.“³⁶

³³ Die Fotografin Hänse Herrmann betrieb die Werkstatt für Lichtbildnisse und hatte ihr Atelier in der Potsdamerstraße 134 a, sie war ab dem 16. September 1908 Mitglied im Photographischen Verein zu Berlin und wirkte in Berlin von 1908 bis 1930.

³⁴ Vgl. Kallmeyer 1910, Anhang.

³⁵ Der Sänger Francois Delsarte (1811-1871) entwickelte Methoden für den Gesangs- und Schauspielunterricht, trainierte Sänger*innen, Künstler*innen und Schauspieler*innen, allerdings hinterließ er keine schriftlichen Aufzeichnungen. Seine Ansätze, Stimme, Atmung und die Dynamik der Bewegung als Ausdruckselemente des menschlichen Körpers zu nutzen, beeinflussten die Körperkulturbewegung, Theater und Tanz nachhaltig. Genevieve Stebbins verbreitete diese Idee und machte sie zu einem Bestandteil der Ausbildung im modernen Ausdruckstanz. Weiterführend siehe Kallmeyer 1910, S. 6-9.

³⁶ Kallmeyer 1910, S. 32.



Abb. 3: Hedwig Simon, 1908. Quelle: DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 40

Als Vertreterin einer ganzheitlichen, harmonischen Körperausbildung lehnte sie eine einseitige Körperausbildung mit Reduzierung des Bewegungsunterrichts auf das Frauenturnen zur Körperertüchtigung und Kräftigung vehement ab und schloss die Übernahme von Elementen der in England erlernten Methode kategorisch aus. Hierzu erklärte sie:

„Mit großen Erwartungen reiste ich s. Zt. nach England, um die englische Calisthenics in ihrem Ursprungslande zu studieren, aber so groß meine Erwartungen gewesen, so groß war auch meine Enttäuschung. Ich habe trotzdem ein ganzes Jahr an dieses Studium gewendet, um einen gründlichen Einblick zu erhalten, habe aber vor allem gelernt, wie ästhetisches Frauenturnen nicht beschaffen sein soll.“³⁷

In Anlehnung an den für eine gelingende Erziehung postulierten Dreiklang von „Intellekt, Gemüt und Körper“ benennt Kallmeyer die drei Elemente „Atmung – Schläffmachen – Muskelanspannen“³⁸ als zentrale Bereiche der Körperausbildung. Für die eigene Konzeption einer ästhetischen Gymnastik übernimmt sie Elemente des „Systems-Stebbins“ und des „Systems-Delsarte“ und entwickelt weitere Übungen, die auf dem eigenen Erleben (Wirkung der Heilgymnastik in der Kindheit und Jugend), der Ausbildung in Gymnastik und Tanz (klassischer und moderner Ausdruckstanz) und der Ausbildung in Atem-, Stimm- und Sprecherziehung sowie Erfahrungen im darstellenden Spiel und Pantomime basieren. Kallmeyer bringt so den ganz persönlichen Erfahrungsschatz aus verschiedenen Bereichen zusammen, formt ihn neu und entwickelt ihn in ihrem System weiter. Lehrmaterialien des „Systems Kallmeyer“ im eigentlichen Sinne sind nicht überliefert. Bereits 1910 schrieb Kallmeyer: „Um das Buch nicht unnötig zu belasten, habe ich nur eine Auswahl [der Übungen und Übungsfolgen, B.R.] zum Abdruck gebracht. Alles übrige Material erhalten meine Schülerinnen im Unterricht“³⁹ also durch die Praxis, die Ausübung und Anwendung. Auch in den späteren Jahren erfolgte keine zusammenfassende Darlegung der Übungen oder Publikation einer systematischen Lehre. Die Ausbildung war rein erfahrungszentriert, zentral in der Vermittlung waren die Persönlichkeit und die eigene „Körpersprache“ der Lehrerin, sie waren das Modell, an dem sich die Schülerinnen orientierten. Von Steinaecker beschreibt das Verhältnis zwischen Lehrerin und Schülerin wie folgt:

„Sie hatten z.T. noch keine Sprache gefunden für das, was sie suchten. Sie waren wie Menschen, die sich im Ausland befinden und in ihrer Sprache nicht verstanden

³⁷ Kallmeyer 1910, S. 181.

³⁸ Im Original sind die drei Worte sperrig gedruckt. Sicherlich wurde diese Typographie gewählt, um die zentrale Bedeutung dieser Begriffe für die Konzeption zu unterstreichen. Kallmeyer 1910, S. 32.

³⁹ Kallmeyer 1910, S. 121.

werden und dann die Körpersprache zu Hilfe nehmen, um sich verständlich zu machen. Trotz des individuellen sprachlichen Ausdrucksvermögens jedes einzelnen Menschen [sic], ist die Körpersprache ganz allgemein ein universaleres Ausdrucks- und Kommunikationsmittel als irgendeine gesprochene Sprache.“⁴⁰

Insbesondere vor der Einführung einer staatlichen Abschlussprüfung für Gymnastikerinnen war die Ausbildung und Zertifizierung der Teilnehmerinnen in dem speziellen System der Ausbildungsanstalt von zentraler Bedeutung. Die Ausbildung basierte auf dem speziellen Ausbildungsverhältnis von Lehrer*innen bzw. Meister*innen und Schüler*innen, die das erlernte System nach Abschluss der Ausbildung und Aushändigung des Diploms dann eigenständig weiter vertreten konnten.⁴¹ Vor dem Hintergrund dieser speziellen Ausbildungssituation und der enormen Konkurrenz der Systeme und Schulen ist auch nachvollziehbar, dass es während der Ausbildungskurse untersagt war, andere Anstalten zu besuchen bzw. selbst Unterricht zu erteilen. Und auch nach dem erfolgreichen Abschluss der Ausbildung gestaltete sich das Leben der Gymnastikerinnen in der Regel schwierig: Sie erhielten keine Anstellung an staatlichen Schulen, waren daher meist selbständig und unterrichteten oftmals zunächst an den Schulen, in denen sie selbst ausgebildet worden waren. Zudem versuchten sie, Teilnehmerinnen für private Kurse zu gewinnen bzw. boten Kurse in Volkshochschulen und anderen Bildungseinrichtungen an, da hier in der Regel ein Übungsraum zur Verfügung stand.⁴²

Schlussbemerkung – Bedeutung der Quelle

Vor dem Hintergrund, dass vielfach schriftliche Äußerungen und systematische theoretische Grundlegungen der Vertreterinnen der Leib- und Atempädagogik fehlen und wenn überhaupt nur die Schulungsprogramme und Kursankündigungen in Form von Werbungen in den einschlägigen Zeitschriften der Gymnastikbewegung bzw. in Tageszeitungen auffindbar sind,

⁴⁰ Steinaecker 2000, S. 119.

⁴¹ Zu nennen sind Émile Jaques-Dalcroze (1865-1950) mit der Schule für angewandte Rhythmik in Dresden Hellerau; Hedwig von Rhoden (1890-1987) und Louise Langgard (1883-1974), die 1912 in Kassel ein privates Gymnastiklehrerinnenseminar und 1919 die Siedlungsgemeinschaft Loheland gründeten; Bess Mensendieck (1864-1957), nach deren System mehrere Schulen ausbildeten; Rudolf Bode (1881-1970), der eine Gymnastikschule für organische Bewegungslehre in München gegründet hatte und dessen Anhänger sich schließlich im Bode-Bund zusammenschlossen; Rudolf von Laban (1879-1958) besonders als Vertreter des modernen Ausdruckstanzes. Siehe weitere Quellenangaben zu den Schulen im Anmerkungsapparat bei Reimers 2003 S. 454.

⁴² Vgl. Reimers 2003, S. 456f.

stellt das Fotoalbum der Gymnastikschule Kallmeyer-Lauterbach eine interessante Quelle dar. Die ikonische Überlieferung veranschaulicht die gelebte Praxis, die sich allein mit den schriftlichen Zeugnissen der Programmankündigungen nicht rekonstruieren lassen würde. Erst in der Kombination von bildhaften und schriftlichen Zeugnissen wie privaten Äußerungen in Form von Briefen, Tagebüchern oder Interviews kann die konzeptionelle und theoretisch fundierte Körperarbeit nachvollzogen und gewürdigt werden. Zudem gewährt die bildhafte Überlieferung einen anschaulichen Einblick in die Körper- und Atemtherapie als einem neuen Berufsfeld für Frauen.

Quellen und Literatur

Quellen

Ungedruckte Quellen

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Archiv (DIPF/BBF/Archiv): Sammlung Hedwig Kallmeyer und andere Atem- und Leibpädagoginnen, KALL FOTO 1. Fotoalbum Schule Kallmeyer-Lauterbach 1935-1937.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Archiv (DIPF/BBF/Archiv): Sammlung Hedwig Kallmeyer und andere Atem- und Leibpädagoginnen, KALL FOTO 8-55. Diverse Einzelaufnahmen.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Archiv (DIPF/BBF/Archiv): Sammlung Hedwig Kallmeyer und andere Atem- und Leibpädagoginnen, KALL FOTO 53. Fotoalbum Hiddensee 1935-1937.

Gedruckte Quellen

Lehrplan des Instituts für Körper und Ausdruckskultur 1910. Kallmeyer (1910), o. S. Anhang.

Literatur

Dudek, Peter (2018): „Alles braver Durchschnitt“? Impressionen zur Schülerschaft der FSG Wickersdorf 1906-1945. In: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 23, Bad Heilbrunn, S. 234-279.

Hackmann, Hans (1918): Die Wiedergeburt der Tanz- und Gesangskunst aus dem Geist der Natur. Jena.

Heckelmann, Heike/Schwerdt, Ulrich (2013): Darstellendes Spiel. In: Keim, Wolfgang/Schwerdt, Ulrich (Hg.): Handbuch der Reformpädagogik (1890-1933). Teil 2: Praxisfelder und pädagogische Handlungssituationen. Frankfurt am Main, S. 1145-1168.

- Hentschel, Ulrike (1996): Theaterspielen als ästhetische Bildung. Über einen Beitrag produktiven künstlerischen Gestaltens zur Selbstbildung. Weinheim.
- Hilker, Franz (1935): Deutsche Gymnastik. Leipzig.
- Kallmeyer, Hade (1910): Künstlerische Gymnastik – Harmonische Körperkultur nach dem amerikanischen System Stebbins-Kallmeyer. Kulturverlag Schlachtensee-Berlin. [1970 überarbeitete Auflage mit dem Titel: Heilkraft durch Atem und Bewegung. Hippokrates Verlag: Stuttgart]
- Kallmeyer, Hedwig (1926): Aus der Arbeit von Genevieve Stebbins. In: Gymnastik 1 (1926), 5/5, S. 74-82.
- Karsten, Otto (1936): Das Landerziehungsheim auf Schloss und Burg Marquartstein. In: „Die Frau“ Blätter der Frankfurter Zeitung, Sonntag 19. Juli 1936, S. 2.
- Kaufmann, Andreas (1998): Theaterreform und Laienspiel. In: Kerbs, Diethard/Reulecke, Jürgen (Hg.): Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933. Wuppertal, S. 439-449.
- Korn, Elisabeth (1963): Das neue Lebensgefühl in der Gymnastik. In: Korn, Elisabeth/Supper, Otto/Vogel, Karl (Hg.): Die Jugendbewegung Welt und Wirkung. Zur 50. Wiederkehr des Freideutschen Jugendtages auf dem Hohen Meißner. Düsseldorf/Köln. S. 101-119.
- Mensendieck, Bess (1906): Körperkultur des Weibes. Bruckmann: München.
- Kerbs, Diethard/Reulecke, Jürgen (Hg.) (1998): Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880-1933. Wuppertal.
- Luserke, Martin (1921): Shakespeare-Aufführungen als Bewegungsspiel. Stuttgart.
- Luserke, Martin (1927): Jugend- und Laienbühne. Eine Herleitung von Theorie und Praxis des Bewegungsspiels aus dem Stil des shakespearischen Schauspiels. Bremen.
- Reimers, Bettina Irina (2003): Die neue Richtung der Erwachsenenbildung in Thüringen 1919-1933. Essen.
- Schlaffhorst, Clara/Andersen, Hedwig (1909): Die Kunst des Atmens. Leipzig.
- Schlaffhorst, Clara/Andersen, Hedwig (1928): Atmung und Stimme. Wolfenbüttel/Berlin.
- Steinaecker, Karolin von (2000): Luftsprünge. Anfänge moderner Körpertherapie. München/Jena.
- Schwerdt, Ulrich (1993): Martin Luserke (1880-1968). Reformpädagogik im Spannungsfeld von pädagogischer Innovation und kulturkritischer Ideologie. Frankfurt.
- Wedemeyer-Kolwe, Bernd (2004): „Der Neue Mensch“. Körperkultur im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Würzburg.
- Wedemeyer-Kolwe, Bernd (2013): Leibesübungen. In: Keim, Wolfgang/Schwerdt, Ulrich (Hg.): Handbuch der Reformpädagogik (1890-1933). Teil 2: Praxisfelder und pädagogische Handlungssituationen. Frankfurt am Main, S. 1169-1188.
- Wunsch, Albert (1986): Die Idee der „Arbeitsgemeinschaft“. Eine Untersuchung zur Erwachsenenbildung in der Weimarer Zeit. Frankfurt am Main.

Anschrift der Autorin

Dr. Bettina Irina Reimers
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche
Forschung (BBF) des DIPF
Warschauer Straße 34-38
10243 Berlin
030 293360 627
reimers@dipf.de

Quelle

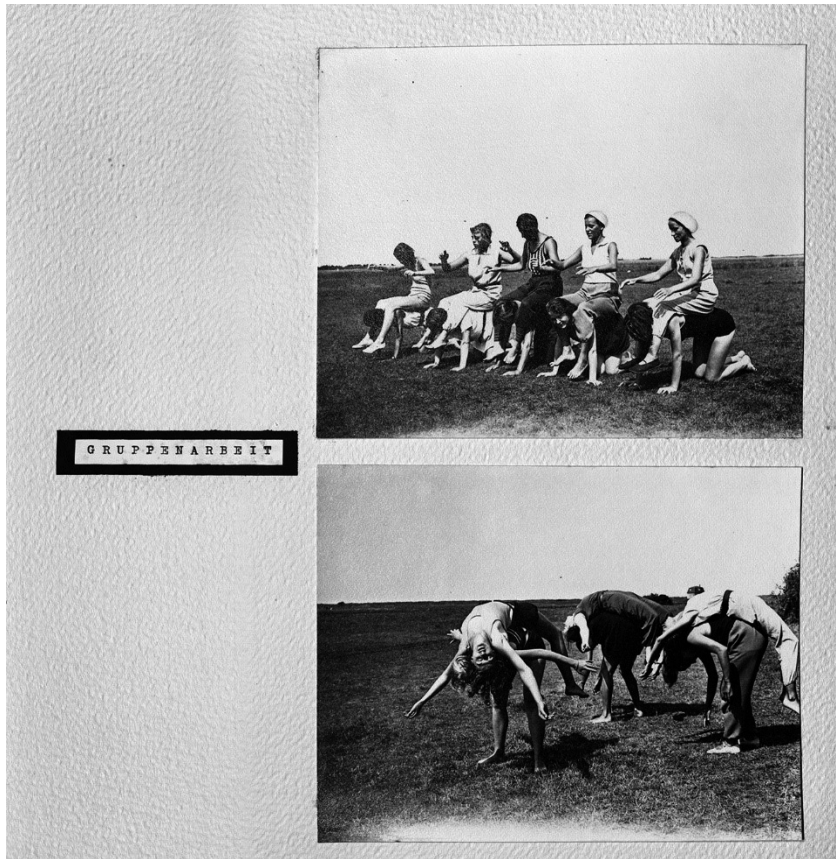


Abb. 4: Gymnastische Übungen im Rahmen eines Ferienkurses auf Hiddensee, vermutlich 1928
Quelle: DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, Bl. 5



Abb. 5: Gymnastische Übungen und Atemübungen im Rahmen eines Ferienkurses auf Hiddensee, vermutlich 1928
Quelle: DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, Bl. 7

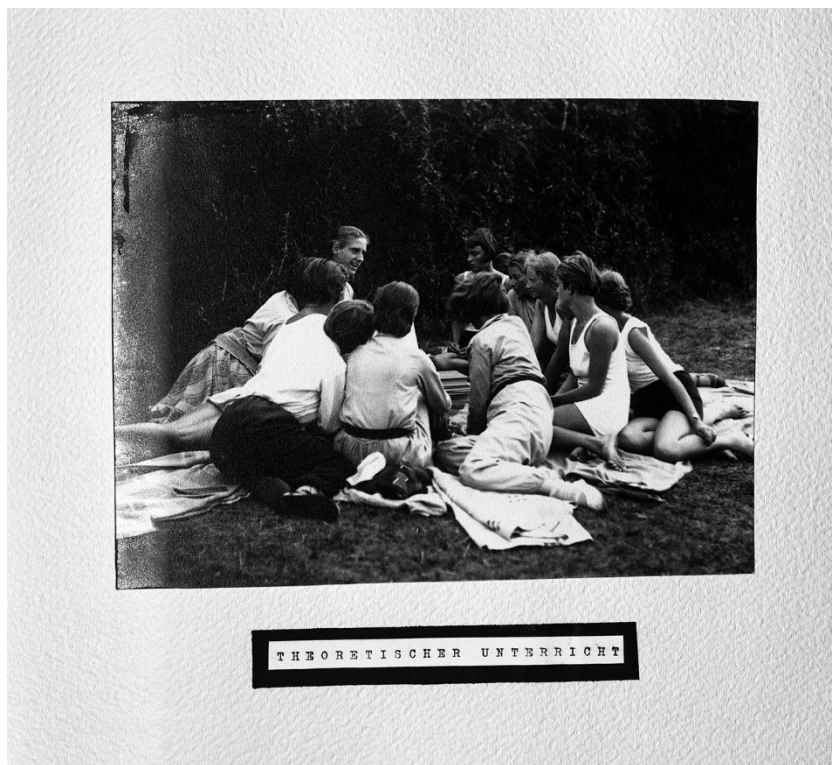


Abb. 6: Hedwig Kallmeyer bei der theoretischen Unterweisung der Teilnehmerinnen eines Ferienkurses auf Hiddensee, vermutlich 1928
Quelle: DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, Bl.21



Abb. 7: Gymnastische Übungen im Rahmen eines Ferienkurses auf Hiddensee, vermutlich 1935

Quelle: DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, Bl. 23



Abb. 8: Gisela Heyner und Ilse Krüger bei gymnastischen Übungen mit Geräten, vermutlich 1936

Quelle: DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, Bl. 25



Abb. 9: Gefühlsbetonte Ausdrucksstudie ausgeführt von Frieda Lauterbach und Eva von Wepy, vermutlich 1935
 Quelle: DIPF/BBF/Archiv: KALL FOTO 1, Bl. 31